

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrespreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition: Auldenstr. 1, Telefon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar 13.

Die beiden letzten Tage der Schlacht von Soissons. Die Franzosen erlitten während der ganzen Schlacht 20 000 Mann blutige Verluste; sie verloren 5 000 Gefangene, 16 schwere, 10 leichte Geschütze und viel Material. Ferner büßen sie das rechte Aisne-Ufer und damit die Bahnlinie Soissons-Paris ein. Die Deutschen sind auf einer Breite von 12—15 km, durchschnittlich 2—4 km, vorgerückt. Mit diesem schwerwiegenden Sieg der Deutschen schließt die große Zoffersche Angriffsbewegung ab.

Reichstag.

27. Sitzung. Mittwoch, den 12. Januar 1916. Nachmittags 2 Uhr.

Vor. Bundesratssitzung: Dr. Deibred. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

Die Beratung über die Ernährungsfragen wird fortgesetzt.

Abg. Wendorf (F. V.): Das wichtigste Ergebnis der Ausschussberatungen ist, daß unsere Vorräte an Lebensmitteln ausreichen bis zur nächsten Ernte, ja darüber hinaus. Die Vorsicht zwingt uns nur zu gewissen organisatorischen Maßnahmen. Das deutsche Volk hat sich an die Sparsamkeit schon ebenso gewöhnt, wie an die Brotarten, an denen alle Aus Hungerspläne unserer Gegner zu scheitern werden. Meine Freunde erkennen bei aller Kritik im einzelnen an, mit welcher ungeheuren Arbeitskraft der Staatssekretär des Innern das Richtige gesucht hat. Auch der Vorwurf des Bürokratismus ist unzutreffend. Fehler sind bei der Kartoffelfortsetzung gemacht worden. Wie ich höre, schweben

Verhandlungen zwischen der Regierung und den Landwirtschaftsverbänden, um diesen die Lieferung direkt zu übertragen. Die Verordnung über die Aufhebung der Höchstpreise für Saatkartoffeln bedauere ich. Es wird sich darin ein williger Handel entwickeln. Erst auf Grund einer Bestandsaufnahme wird man zu der Bitterkarte kommen, die immer mehr eine Notwendigkeit für die ärmere Bevölkerung wird. Nicht viel anders liegt es auf dem Gebiete der Fleischversorgung, doch wäre es bedenklich, allgemeine Höchstpreise oder Fleischkarten einzuführen. Die Landwirtschaft hat schwere Zeiten durchgemacht, aber auch teilweise gut verdient. Alle Schwierigkeiten sind durch die Höchstpreise behoben worden, die völlig ausreichend sind für alle landwirtschaftlichen Produktionen. Alle Klagen müssen verstummen bei einem Blick auf die Front, wo unsere Väter und Brüder mit Treue und Ausdauer kämpfen. (Beifall.)

Abg. Dr. Köstke (Kons.): Auch ich empfehle dringend, daß wir uns hier nur von großen Gesichtspunkten leiten und nicht zu allzuheftigen Angriffen auf die verschiedenen Parteien und Stände hinreißen lassen. Die Teuerung ist die unangenehmste Begleiterscheinung jedes Krieges, wenn es auch bedauerlich ist, daß jetzt auch bei uns weite Volkskreise unter den teuren Lebensmitteln leiden. Es ist nicht zu vermeiden, daß sich viele jetzt in spekulativer Weise bereichern, das ist traurig.

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis: Wir müssen damit rechnen, daß wir im Osten eine mäßige Ernte haben, namentlich Futtermittel sind knapp. Wir müssen mit aller Energie wieder zur alten Sparsamkeit zurückkehren. Wir haben außerordentlich viel Zusatzbrotarten bewilligt. In Berlin ist ihre Zahl von 100 000 auf 700 000 gestiegen. Die Versorgung mit Brotgetreide hängt mit unserer Mühlenpolitik zusammen. Eine gleichmäßige Verteilung des Mühlengutes bei den Mühlen ist deshalb nicht möglich, weil zu wenig auf die einzelnen entfallen würde. Es sind jetzt 420 Mühlen von Reichswegen beschäftigt. Gegen den Antrag auf Einschränkung der Nacht- und Festtagsarbeit im

Mühlensbetriebe sprechen viele Gründe. Wir müssen möglichst viel Getreide ausmahlen, schon damit wir eine gute Reserve schaffen.

Abg. Freiherr von Camp (Rp.): Mit der Zusatzbrotarten wird Mißbrauch getrieben (Zustimmung.) Man sollte nicht so freigiebig damit sein. Für die Aufhebung der Nachtarbeit der Mühlen kann ich mich auch nicht erwärmen. Für schnelle Ausmahlung scheint die Befürchtung maßgebend zu sein, daß das Brotgetreide stark verfüttert wird. Die Theorie von Produktionskosten für welche nach sozialdemokratischen Wünschen die Lebensmittel verkauft werden sollen, trifft für die Landwirtschaft nicht zu.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß nach 7 Uhr.

Der Seniorenkonvent.

Berlin, 12. Jan. (T. U.) Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor der Plenarsitzung zu einer Beratung zusammen. Die Art der Einbringung von Kurzen Anfragen und Ergänzungsfragen vom Abg. Liebknecht wurde in vertraulicher Weise besprochen, dann einigte man sich dahin, den Beginn der morgigen Sitzung des Reichstages auf 2 Uhr zu belassen. Der Schluß des Reichstages ist voraussichtlich für Mitte der nächsten Woche zu erwarten.

Die neuen Bestimmungen über die Getreide- und Brotverteilung.

Berlin, 12. Jan. (T. U.) Die neuen Bestimmungen über die Getreide- und Brotverteilung werden voraussichtlich mit dem 1. Febr. in Kraft treten.

Die Rückkehr der Deutschen aus Britisch-Indien.

Blissingen, 12. Jan. (W. T. S. Nichtamt.) Der Dampfer „Golconda“ kam mit 500 deut-

schen und österreichischen Reisenden in Tilbury an. Die Reisenden treffen morgen Nachmittag 4 Uhr in Blissingen ein und fahren mit einem Extrazug weiter nach Goch.

Berlin, 12. Jan. (W. T. S. Nichtamt.) Nach einem bei der Gochnerschen Mission eingetroffenen Telegramm des deutschen Konsuls in Blissingen kommen die aus Indien zurückkehrenden deutschen Missionarsfamilien am 13. Januar über England dort an, um sofort über Goch die Weiterreise nach Berlin anzutreten.

Die Offensive gegen Montenegro.

Wien, 12. Jan. (W. T. S. Nichtamt.) Amlich wird verlautbart: 12. Januar 1916

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach Mittag begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später legte er den ersten Infanterieangriff an. Fünfmal hintereinander und um 10 Uhr abends ein sechstes Mal versuchten, seine tiefgestellten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind groß. Vor einem Bataillonsabschnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterie-Regiment Nr. 93 und die Honved-Regimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan.

Somit im Nordosten stellenweise Geplänkel

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Abschnitten von Riva, Gitsch und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südtail des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen.

Nimm hin das heilige Schwert.

45) Roman von Karl August Kind. Copyright by Gröschel u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1916. Bertheim lächelnd in seinem Sessel folgte mit stillem Entzücken den Bewegungen der anmutigen Nemisse. Er gestand sich, noch keine Frau gesehen zu haben, die die Leidenschaft so vorzüglich liebt, ja in ihr die erste zu sehen, die in der Selbstvergessenheit ihrer Leidenschaft nicht verlor, sondern ihrer Schönheit unbewußt die letzte Vollendung gab. Nach einer Weile erst nahm er die Worte auf. „Nimm hin das heilige Schwert, sagst du? Glauben Sie das nicht, Ginette! Solche Leute sind nicht totzumachen. Man stürzt sie hier — und dort stehen sie noch schlimmer wieder auf.“

„O“, rief die Prinzessin siegesgewiß, diese Briefe machen ihn überall tot!“

Er nahm, während sie gerade an ihm vorüberschritt, ihre Hand und küßte sie. „Geben Sie mir die Briefe, Ginette, ja?“ bettelte er zärtlich.

„Das darf ich nicht.“

„Warum nicht?“

„Weil ich für alles verantwortlich bin was mit ihnen geschieht.“

„Und diese Verantwortung wollen Sie mir nicht anvertrauen?“

Sie sann einen Augenblick. Dann sagte sie mit einem Rosen ihrer Hand über seine Stirn, sanft: „Kein Lieber, ich kann nicht.“

Er bettelte noch eine Weile. Schließlich zog sie sich mit einer kleinen Lüge aus der Affäre, sie haben die Abschriften gar nicht hier; sie befinden sich im Tresor der Bank. In Wirklichkeit aber lagen sie nicht einen halben Meter von ihrer Hand entfernt in einer Schublade des reizenden kleinen Schreibsekretärs aus dem Werk Marie-Antoinettes.

Bertheims Besuche bei Ginette pflegten sich nach dem alten Wort, daß dem Glücklichen keine Stunde schläft, stets weit über das Maß

des Ueblichen auszudehnen. Aus dem Maudern kam man stets zu den Zärtlichkeiten, die er in so reichem Maße hier zum ersten Mal einer Frau gegenüber fand, und die Ginette mit ebenso hingebungsvoller Anmut zu empfangen wie zu erwidern verstand.

Heute aber verließ er sie früher als sonst. Der Gedanke, daß hier in der Hand einer anscheinend Unberechenbaren in Gestalt der Dokumente eine Bombe war, die sie nur zu schleudern brauchte, um damit die heillosste Verwirrung anzurichten, hatte sich wie ein Bann über ihn gelegt. Nebenbei fühlte er sich etwas verstimmt über ihre standhafte Weigerung der Herausgabe jener Papiere. Auch einem solchen Willen war er hier zum ersten Mal bei einer Frau begegnet, und des anderen Willen, der über den seinigen triumphierte, verdross ihn stets.

„Sei mir nicht böse, Geliebter!“ sagte Ginette bei seinem so plötzlichen Aufbruch, ihn mit Innigkeit umschlingend haltend.

Aber das steigerte eher noch seine Verdrossenheit; denn es zeigte ihm, wie sie sich selbst bewußt war, daß sie ihn als den Unterlegenen gehen ließ.

Doch als er sie dann, den Ehrenhof durchschreitend, oben auf dem kleinen Balkon sah, von wo sie ihm wie gewöhnlich den letzten Gruß nachwinkte, da war all sein Unmut plötzlich wieder dahin. Er blieb stehen und schaute hell ihre Gestalt in dem lichten Kleide, daß sie ihm eine Verkörperung der Wahnung zur Freude am Leben erschien. „Diese Frau ist mein!“ war sein einziger Gedanke. Und in gehobener Stimmung trat er auf die Straße hinaus.

Des schönen Wetters wegen schickte er seinen Wagen nach Hause, um zu Fuß einen Umweg durch den Tuileriengarten zu machen. Der warme Herbstglanz dieses Novembertages stimmte so trefflich in die frohe Beschaulichkeit des Glücks in ihm, wie zu dem

späten Flor der Afternabenden und dem Leuchten des bunten Laubes an den Alleen. Von der Bitterkeit Marchand'scher Galle fühlte er nichts mehr. Ja all diese Dinge erschienen ihm jetzt nebensächlich vor dem, was ihn allein, ihn als Menschen anging. Und heute wies er auch den Gedanken an die Zukunft seiner Liebe nicht ab als das Störende, Unbestimmte, das er ihm früher gewesen. Zwischen den Blumenbeeten und eleganten Spaziergängerinnen hinschlendernd, verlor er sich in Vorstellungen, wie wohl das Leben sein werde, wenn er diese Frau immer um sich habe. Sie war für ihn frei, wenn er nur wollte, und sein eigen für alle Zeit...

Er fühlte sich heute so jung und froh wie seit Jahren nicht. Es war ihm, als läge das ganze Leben mit seinen Freuden noch vor ihm. Die genossenen schienen ihm arm, niedriger Art gegen das Glück, mit dem er heute durch die Liebe Ginettes sein Dasein erfüllt sah. Ja, und was sollte ihn hindern, dieses Glück für immer an sein Dasein zu fetten? Wieder die Rücksichten auf seinen Beruf, die bis heute das A und O seines persönlichen Lebens gewesen waren? Mußte er an solche Rücksichten all sein Recht auf anderes Lebensglück als nur das der Pflichterfüllung, des Erfolges im Dienst seiner Aufgabe verlieren?

In seinen Gedanken hätte er fast Estelle Marchand übersehen, die, eigen kostbaren Vortrags um die Schultern, an der Ecke des Tuileriengartens gerade ihren Wagen verließ. Ein Ausweichen war unmöglich, und so sammelte er sich in der Hast des Augenblicks zu der Frage, wie er sich als Diplomat nach Marchands Gebaren im „Soir“ zu seiner Frau zu verhalten habe. Er wählte die Rolle des Harmlosen. Estelle tat das gleiche.

„Was für ein reizender Zufall!“ rief sie, ihm in der Haltung einer Königin die Hand reichend.

„Das Vergnügen ist ganz auf meiner

Seite“, erwiderte er.

Und als sie ein wenig an den Leuten vorbeigewandert waren, die Estelles wie immer sehr auffallender Erscheinung nachgafften und in der Duftwolke schnupperten, die sie, ebenfalls wie immer, um sich verbreitete, begann sie vertraulich:

„Du gehst spazieren? Begleite mich ein wenig! Ich wollte auch gerade einen kleinen Spaziergang machen.“ Das war aber nicht wahr. In Wirklichkeit hatte sie zu ihrer Modistin gewollt und nur Bertheims wegen anhalten lassen.

„Ich war eigentlich gerade auf dem Heimweg“ entgegnete er, nur schwer seinen Unmut über diese unliebsame Begegnung unterdrückend.

„Tut nichts. Für mich wirst du hoffentlich noch ein halbes Stündchen Zeit übrig haben... Was gibst du Neues?“

„Wenn man vom „Soir“ kommt, müßte man das eigentlich besser wissen“, gab er zurück.

„O, diese Neuigkeiten, wie sie die Zeitung bringt, interessieren mich nicht. Ich blide kaum hinein. Trotzdem habe ich mich heute morgen furchtbar geärgert.“

„Darf man fragen, worüber?“

„Ueber Marchands albernes Geschreibsel.“

Er tat überrascht. „Was hat er geschrieben?“

„Ich habe es gar nicht gelesen.“

„Amso besser. Dann lies es gar nicht.“

„Ich werde kaum Zeit dazu finden.“

„Es ist des Lesens auch wirklich gar nicht wert.“

„Für das Erzeugnis des Gattens entschiden eine harte Kritik!“ bemerkte Bertheim ironisch.

„O, ich verstehe nichts davon, ob das, was er schreibt, gut oder schlecht ist. Ich meine es anders. Aber genug davon. Woher kommt du?“ Sie musterte die Nase in seinem Knopfloch.

(Fortsetzung folgt.)

Im Görzischer belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts.

Eine Kolonne hat unter Kämpfen die Höhen westlich und nordwestlich von Budua eine andere den 1500 Meter hohen Babjal südwestlich von Cetinje genommen. Die über den Lomcen vordringenden I. u. I. Truppenteile haben den Feind über Kjeusi zurückgedrängt. Auch die östlich von Drahovac jenseits der Grenzempfortragenden Höhen sind in unserem Besitz.

Die gegen Grahovo entsandten Streitkräfte haben sich nach siebzehntägigem Kämpfen bei Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Orte bemächtigt.

Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Südgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 42.

Im Nordostwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich von Berane erobert. Österreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste der serbischen Truppenverbände aus Dugain westlich von Ipef.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und Schwefelfabrik, Bahnhof und Abwehr-Batterie mit verheerendem Erfolge mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Bern, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Mailänder „Secolo“ beschäftigt sich mit der neuen österreichischen Offensive gegen Montenegro und der Einnahme des Lomcenberges und bedauert, daß auch dieser neue Erfolg der Feinde dem lückenhaften Vorgehen der Alliierten zu verdanken sei, welche Österreich-Ungarn ungeführt ein neues Kampfgebiet wählen ließen. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Lomcenberges für die österreichisch-ungarische Marinebasis Cattaro erinnert der „Secolo“ daran, daß er dreißig Jahre lang ein Hauptpunkt im Programm der italienischen Balkanpolitik war, daß der Lomcen im Besitz Montenegros blieb. Laß der Angriff auf die Marinebasis Cattaro der veralteten montenegrinischen Artillerie zugewiesen wurde, bedeute beinahe Hochverrat.

Der Türkenkrieg.

Konstantinopel, 11. Jan. abends. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront eröffnete ein feindliches Kriegsschiff in der Nacht vom 10. Jan. von Imbro aus das Feuer gegen Sedd-ul-Bahr, Tefle Burnu und Hissarlik, das mit Pausen bis zum Morgen dauerte. Am 10. Januar beschossen einige Zerstörer und ein Kreuzer in Zwischenräumen Sedd-ul-Bahr wurden aber durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Kaufasfront: In der Nacht zum 10. Jan. wurde ein Angriff, den der Feind ab Mitternacht mit schwachen Kräften gegen unsere Front in der Richtung auf Narman versuchte, erfolgreich zurückgeschlagen. Das Feuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das amtliche Verzeichnis über die bei Sedd-ul-Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekannt gegeben worden, doch bezeichnen sichere Privatnachrichten sie überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände. Die Schuppen waren voll Stiefel, Schuhe und Uniformen. Außerdem fand eine Anzahl Automobil-Ambulanzen, Motorräder, Bombenwerfer, Geniewerkzeuge, eingerichtete Operationswagen und 1000 Pferde und Maultiere, von denen einige hundert vom Feinde vergiftet wurden, erbeutet worden. Zahlreiche Arbeiterhöfen sind ununterbrochen mit der Beerdigung von Leichen beschäftigt. Die Trainskolonnen sammeln die Beute ein. Der Verbindungsweg bei Keresovesdere trug eine Tafel mit der Aufschrift „Konstantinopeler Straße“, eine traurige Ironie, angesichts des kläglichen Ausganges des Dardanellenunternehmens.

Konstantinopel, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Chef des deutschen Generalstabes v. Falkenhayn hat den Kriegsminister, Vizegeratissimus Enver Pascha ein Telegramm gerichtet, in dem er den Kriegsminister in den warmsten Worten beglückwünscht und den Wunsch ausspricht, daß die türkische Armee weiter von Sieg zu Sieg schreite. Enver Pascha erwiderte mit einem Danktelegramm, in dem er die Tapferkeit der osmanischen Armee preist und die deutsche Armee sowie den Gene-

ralstabschef zu dem erzwungenen Siege beglückwünscht. — Dem Kriegsminister kommen fortgesetzt von allen Seiten Glückwunschtelegramme zu, aus allen Provinzstädten treffen Meldungen ein, die über begeisterte Freudenkundgebungen berichten.

Die Franzosen auf Korfu.

Athen, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Wiener K. K. Telegraphen- und Korrespondenzbureau meldet: Eine französische Truppenabteilung landete auf Korfu, deren Befehlshaber den Präfekten aufforderte, gegen die Okkupation der Insel keinen Widerstand zu leisten. Die Abteilung hielte die französische Fahne, besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation und nahm von der Kaiserin Befehl. Französische Polizisten, die aus Marseille in Korfu eingetroffen sind, entwickeln in der Stadt eine lebhaftige Tätigkeit.

Rom, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Agencia Stefani meldet aus Korfu: Um die Ankunft serbischer Truppen auf der Insel vorzubereiten, hat ein französisches Kriegsschiff vormittags eine Abteilung Truppen gelandet.

Athen, 12. Jan. (I. U.) Die Ausschiffung der französischen Truppen in Korfu begann nach einem Telegramm der „Frff. Ztg.“ gestern morgen um 2 Uhr. Der Präfekt der Insel protestierte beim Kommandanten der Truppen gegen die Besetzung der Insel. Das Achilleion wurde mit hundert Mann besetzt. Dort und am Quai, sowie in der Stadt wurde die französische Fahne gehißt. Die griechische Regierung wurde offiziell von der Ausschiffung der Truppen benachrichtigt. Man glaubt, daß Korfu der Mittelpunkt der Reorganisation und der Reorganisation der serbischen Armee werden wird. Der serbische Kronprinz wird sich nächstens nach Korfu begeben.

Griechenland fordert Aufgabe der Blockade.

Budapest, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus Sofia wird dem „Uz Ek“ gemeldet: Die griechische Regierung fordert, daß der Blockade des griechischen Küstengebietes ein Ende gesetzt werde.

Die Eröffnung der griechischen Kammer.

Athen, 12. Jan. (I. U.) Wie dem Korrespondent der „Telegraphen-Union“ aus Athen der Regierung mitgeteilt wird, steht es nunmehr, entgegen früherer Annahme, doch fest, daß die Eröffnung der griechischen Kammer am 24. Januar erfolgen wird. Die Thronrede wird voraussichtlich vom König selbst zur Verlesung gelangen. Kandidat der Regierung für den Posten des Kammerpräsidenten ist der jetzige Unterrichtsminister Michailidakis. Das Parlament dürfte ungefähr 15 Tage versammelt bleiben. Es ist sicher, daß am Zwischenfälle zu vermeiden, um die Zeit der Kammereröffnung der Belagerungszustand verhängt werden wird.

Beute der Bulgaren.

Sofia, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß an dem hiesigen Bahnhof ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute eintraf. Dabei befand sich ein Galawagen des Königs Peter und die Archive des serbischen Hauptquartiers und des Generalstabs, sowie mehrere bronzene Festungsgeschütze.

England.

Die Verluste.

London, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die englische Verlustliste verzeichnet 23 Offiziere und 700 Mann.

Absturz zweier Flieger.

Rotterdam, 12. Jan. Bei Humpdenpark unweit Asburo wurden am Montag zwei englische Flieger, der kanadische Leutnant Gordon Duke und ein ihn begleitender Australier durch plötzlichen Absturz ihres Flugzeuges getötet.

Zum Rücktritt der drei Arbeiterminister.

Amsterdam, 12. Jan. (I. U.) Dem „Telegraaf“ wird aus London gemeldet: Die Möglichkeit liegt immer noch vor, daß die drei Arbeiterminister Henderson, Bruce und Roberts ihr Rücktrittsgesuch zurückziehen werden.

Der Nachfolger Samuels.

London, 12. Jan. (I. U.) Laut einer Reutersmeldung ist Montag zum Nachfolger Samuels für das Herzogtum Lancaster mit einem Sitz im Kabinett ernannt worden. Er wird jedoch vorläufig seinen Posten als Staatssekretär im Schatzamt behalten.

Die zweite Lesung der Dienstpflichtvorlage.

London, 12. Jan. (I. U.) Reuters meldet: Das Unterhaus war bei der gestrigen zweiten Lesung über die Dienstpflichtvorlage überaus gleich zu Anfang der Debatte erklärte der Arbeiterabgeordnete Thorne unter Befall, daß Anderson kein Recht habe, im Namen der Arbeiterschaft zu sprechen. Er versicherte, daß wenn die Arbeiterklasse das Gesetz erst besser

begriffen hätten, ihr Widerstand sich noch verschärfen würde. Wenn das Gesetz einmal angenommen werde, würde es auch ewig bleiben. Der radikale Abgeordnete Lambert, dem wiederholt in die Rede gefallen wurde, unterstützte den Antrag auf Verwerfung der Vorlage. Kurz darauf erhob die Opposition eine Erschütterung als Redmond ihr Unrecht wurde und eine Erklärung abgab, daß die Nationalisten der Vorlage der Regierung keinen Widerstand entgegenzusetzen würden. Unter Berücksichtigung der unzweifelhaften Gefahr der Verwirklichung namentlich in der Ansicht bei der Einführung der industriellen Dienstpflicht hätten die Nationalisten gegen das Gesetz gestimmt, jetzt habe sich ihr Standpunkt geändert.

Frankreich.

Der deutsche Bauch!

Im Leitartikel des „Oeuvre“ vom 5. Januar, der neuen rasch zu Ansehen gelangten Pariser Tageszeitung, verspottet Louis Baugelles unter der Überschrift: „Ihr alter Abgott, der Bauch“, die „Gewichtigkeit, mit der die Deutschen auf ein reichliches Essen sehen“, „Wer sie nicht in der Schweiz, bei uns im Süden oder bei sich in München & B. beim Essen gesehen hat, der weiß nicht, was das Wort „Essen“ bedeutet. Es kommt ihnen nur auf die Menge an. Sie essen nicht, um zu leben, sondern sie leben, um zu essen. Sie verschlingen. — Jetzt aber beginnen sie Hunger zu schreien und den Bauchreimen sich fester zu schnallen. Die Briefe, die man bei gefallenen Deutschen findet, geben ein düsteres Bild. Teuerung und Mangel an Lebensmitteln, Buttermangel, größere Verteilung, Unzufriedenheit des Volkes usw. — Wir unterschätzen nicht die Macht und die Gefährlichkeit unseres Gegners, wenn wir feststellen, daß er zwar noch Maschinen- und Repetiergewehre hat, zweifellos auch noch Kupfer und Mangan, daß er aber anfängt Hunger zu leiden. Die Blockade wirkt. Die Rasse Bielfraue entbehrt. Und das geschieht ihr recht. — Auch bei uns leidet man unter dem Krieg, grausame Leiden, Leiden die gerächt werden müssen. Man hat geglaubt und die Häuser geballt. Aber unsere Haltung. Sie hat den Lebensbedarf herabgemindert, ohne gleich ein welterschütterndes Melodrama daraus zu machen. Und selbst wenn schmutzige Wucherer die Lebensmittelpreise in die Höhe getrieben haben und den Zucker unseren Frauen zu teuer verkaufen, das Land hat dies Elend mit Selbstbeherrschung hingenommen. Wir haben schon anderes Elend gesehen. „Herr Bauch“ ist nicht der alt Gott Frankreichs! —

Und auch der deutsche Gott nicht! Nie wird unser sieghafter, erfolggekrönter allen Schwierigkeiten trotzen der Wille, bis zum geistlichen Ende durchzuhalten sich beschämen lassen, von dem schwer bedrängten, nur noch auf seine Fähigkeit vertrauenden Feind. Dem Kleinmut aber mag das Zerrbild aus dem französischen Warnspiegel eine heilsame Lehre sein!

Vom Seekrieg.

London, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ meldet über den Untergang des Schlachtschiffes „King Edward“: Es ist um 11 Uhr 45 Minuten vormittags auf eine Mine gestoßen und sank um 7 Uhr 45 Minuten abends. Die drahtlosen Meldungen riefen einige Zerstörer herbei, die das Schiff ins Schlepptau nahmen. Nachmittags wurde das Wetter schlecht und die Trassen rissen. Die Mannschaft rettete sich in Boote und auf die Zerstörer.

Hull, 12. Januar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Sappho“ der Wilsonlinie wurde aufgegeben; über die Besatzung hat man keine bestimmte Nachrichten. — Der Dampfer „Traquair“ wurde versenkt; alle Personen sind gerettet.

Armeebefehl Hindenburgs.

Bei der großen Verehrung, die dem Befreier Ostpreußens, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, allseitig mit vollem Recht entgegengebracht wird, ist es gewiss von Interesse, den prachtvollen Erlaß kennen zu lernen, welchen Hindenburg am Jahreswende an seine Truppen gerichtet hat. Der Erlaß lautet:

Hauptquartier Ost, 30. Dez. 15.

Soldaten der mir anvertrauten Heeresgruppe!

Wiederum lann ich Euch von Herzen meinen warmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das ausprechen, was Ihr in dem abgelaufenen Jahre vor dem Feinde geleistet habt. Die Winterschlacht in Masuren, die zahlreichen Gefechte, welche schließlich zum Karaw.-Uebergang und zum Fall von Warschau führten, die Eroberung der großen Wägenplätze Romo-Georgiewsk, Grodno und Kowno, das Vordringen über den Njemen, die Kämpfe bei Wilna, Schaulen und an der Düna und die durch alles dieses ermöglichte Befreiung weiter Gebiete in Polen, Rußland-Litauen und Kurland

reihen sich würdig Euren Taten im ersten Kriegsjahre an.

Gott der Herr ist sichtbar mit uns gewesen: Er wird Sein Deutschland auch in Zukunft nicht verlassen. Und darum weiter frisch vorwärts für Kaiser und Vaterland, wie 1914 und 15, so auch 1916!

v. Hindenburg.

General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber Ost.

Vermischte politische Nachrichten

Brüssel, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Kardinal Mercier, der Erzbischof von Mecheln, trat gestern abend in Begleitung des Generalvikars von Roey die Reise nach Rom an.

Washington, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch Junspruch von dem Vertreter des W. T. B. Senator Gore hat Anträge eingebracht wonach es für ein Kapitalverbrechen erklärt wird, wenn ein Amerikaner Banngut an irgend eine der Mächte verkauft, welche die Londoner Deklaration unterzeichnet und den amerikanischen Handel gestört haben. Ferner wird für ein schweres Verbrechen erklärt, wenn Banken als Agenten für eine solche Macht oder ihre Verbündeten auftreten, oder Anleihen für sie emittieren.

Elpase, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Konsul Mules in Chinuanua telegraphiert an den hiesigen Konsul, daß 17 Personen, wie man glaubt, lauter Amerikaner 50 Meilen westlich von Chinuanua von mexikanischen Räubern aus dem Zug geholt, ausgeraubt und erschossen wurden.

lokales.

* Schneefall. Die vor zwei Tagen einsetzende Kälte, mit der sich jedermann freute, ist schon wieder der Kälte gewichen. Heute früh schneite es kurze Zeit, aber doch so stark, daß der Schnee in den Straßen der Stadt und erst recht im Wald und auf dem Gebirg liegen blieb. Es hat aber nicht sollen sein. Die laue Luft ließ ihn zu Wasser zerinnen, und wir haben wieder das schneefällige „Suddelwetter“, bei dem man sich husten, Schnupfen und dgl. liebe Gäste holen kann. Auch auf der Saalburg machte der Regen, der heute vormittag einsetzte, die Rodelaussichten zu schanden.

* Das Tabakrauchen und der Wirtschaftsbefehl sind jungen Leuten, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bei Strafe verboten, ebenso der Aufenthalt auf der Straße nach 9 Uhr zur Winterszeit, nach 10 Uhr zur Sommerzeit. Auf die diesbezügliche polizeiliche Bekanntmachung in diesem Blatte machen wir aufmerksam mit dem Bemerkten, daß im Verletzungsfalle der Bestimmungen unnachlässig Bestrafung eintritt.

* Zur Enteignung der Kupfer. usw. Gegenstände werden wir aus Frankreich heraus aufmerksamer gemacht, daß entgegen der vielfach bestehenden Meinung auch die vernickelten Herdschiffe abgeliefert werden müssen, da das vernickelte Oberteil aus Messing und das Unterteil aus Kupfer hergestellt ist.

* Das Mitglied unseres Kurhaustheaters, Herr Hans Werthmann, hat sich, wie uns aus Worms geschrieben wird, schon einmal während seines Lageraufenthaltes und der Zeit seiner Genesung bei Wohltätigkeitsveranstaltungen zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt und wurde immer mit großem Beifall gelobt. Uns vorliegende Zeitungshimnen feiern Herrn Werthmanns reiche Vortragsgabe, die den Zuhörer hinreißt, sei der Vortrag ernst oder humoristisch. Wir gönnen dem hier beliebtesten Schauspieler seine Erfolge.

* Kurhaus. Der Besuch der Sonntag-Nachmittags-Vorstellung des Kurhaustheaters wird besonders für unsere Schuljugend empfohlen sein, da der wunderbare Film „Das Opfer Ismaels“, Szene aus der heiligen Schrift, vorgeführt wird. Das Abendprogramm enthält diesmal außer den gewöhnlichen Kriegaufnahmen, 2 berühmte Filmklagen, ein Drama und ein Lustspiel.

FC. Mehr Sau! Am gestrigen Sonntag fuhr der Schweinemarkt war ein etwas härterer Austrieb zu verzeichnen. 374 Stück standen zum Verkauf gegen 119 vorgestern. Flott war bald zu den Höchstpreisen das Angebot abgesetzt. Am Markt in Wiesbaden waren gestern 184 Schweine angeboten, die ebenso schnell ihre Liebhaber fanden.

FC. Hochwasser! Durch die starken Niederschläge der letzten Tage ist die Lahn wieder andauernd im Steigen begriffen. Das Ohmtal bei Kirchhain ist ebenfalls wieder streckenweise überflutet, sowie das Riddatal bei Bilsel und das Ringdial von Wirtheim bis Langenfelbold. Die Dill ist im ansehnlichem Umlage ebenfalls über die Ufer getreten.

* Die Zementbeschaffung. Amtlich mitgeteilt: Die Beschaffung des ganzen Bedarfs an Zement erfolgt zwecks Einheitlich-

im ersten
uns ge-
auch in
weiter
aterland,
hshaber
Dft.
richten
amtlich.)
von We-
itung des
nach Rom
amtlich.)
Der bri-
telegra-
17 Per-
meri-
von meri-
holt, aus-
gen ein-
freute,
Heute
doch so
hen der
auf dem
er nicht
ihn zu
eder das
man sich
hätte ha-
machte
einsetzte,
tschafts-
17. Le-
en, bei
alt auf
ts, nach
diesbe-
diesem
mit dem
der Be-
ung ein-
w. Ge-
ssen da-
egen der
die ver-
müssen,
sing und
ist.
theaters,
sch, wie
d, schon
taufen-
ung bei
Mitwir-
wurde.
st. Um
a Herr
die den
erst oder
beliebten
Sonntag-
auslines
ugend zu
ne Film
der Hei-
Abend
den ge-
berühmt
Zuspiel
Frank-
das Rät-
4 Stüd
rgefer-
ssen das
sbadet
oten, die
n.
ten Rio-
die Zah-
egriffen
ebenfalls
wie das
atal von
Dill ist
s über
ich wird
gen Be-
heitlich

ist in der Lieferung und gleichmäßiger Heranziehung der gesamten Industrie durch das stellvertretende Ingenieur-Komitee. Abteilung II in Berlin W. 82, Kurfürstenstraße 62-69. Angebote auf Zementlieferung sind demnach nur noch an das stellvertretende Ingenieur-Komitee zu richten, das auf Anfragen entsprechende Vordrucke abgibt und die Lieferungsbedingungen mitteilt.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. An der gestrigen Vormittagsziehung der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 5000 M auf die Nr. 88 726 und ein Gewinn von 3000 M auf die Nr. 152 354, in der Nachmittagsziehung fielen 3000 M auf die Nummer 115 960. (Ohne Gewähr.)

F. C. von der Denkmalspflege in Nassau! Der Vorsitzende der Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden, Oberbürgermeister a. D. Dr. von Jbell-Wiesbaden, wurde vom Landesauschuss ermächtigt, in besonders dringenden Fällen in Uebereinstimmung mit dem Bezirkskonservator Dr. Luthmer-Frankfurt a. M. aus den bereit stehenden Mitteln auch über den Dispositionsfonds hinaus Unterstüzungen für die Denkmalspflege im Jahre 1916 zu gewähren. Im Kriegsjahr 1915 fand wie im

Kriegsjahr 1914 die übliche Sitzung der Bezirkskommission in der vor allem der Bezirkskonservator über die durch um in dem abgelaufenen Jahre zur geschäftlichen Behandlung gelangten Angelegenheiten berichtet, nicht statt.

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, den 14. Januar.
Nachmittags 4 Uhr
Konzert in der Wandelhalle.

- 1. Freikorps-Marsch Millöcker
- 2. Ouverture z. Op. Maurer u. Schlosser Auber
- 3. Liebestraum nach dem Ballo Czibulka
- 4. Potpourri a. d. Optte. Der Obersteiger Zeller
- 5. Ouverture zu Frau Luna Lincke
- 6. a. Volkliedchen. b. Märchen Komzak
- 7. Ganz allerliebst. Walzer Waldtenfel
- 8. Potpourri a. d. Optte. Walzertraum O. Strauss

Abends kein Konzert

Abends 8 Uhr: im Konzertsaal:
Verein für Kunst und Wissenschaft.

**Eröffnung des Preussischen Landtages.
Die Thronrede.**

Berlin, 13. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Preussische Landtag ist heute mittag 12 Uhr im Weißen Saal des Schlosses von dem Ministerpräsidenten mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen. Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg aufgezwungen haben, so tragen sie die Schuld und Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerstören. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsehung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abkürzung von der überfüllten Welt müde zu machen sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen, die daheim geblieben unser wirtschaftliches Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsnot. Und über dem allen stehen die Taten unseres Volkes in Waffen unaussprechlich in Größe und Heldentum. In hartem Kampf hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden Stand gehalten und seine Fahnen weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wettstreit mit den deutschen Brüdern seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unsterblichen Ruhm dem Heldentum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserm König und Kaiser gehen wir voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns bis in die letzten Tiefen der Volkskraft, alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag hat Seine Majestät der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim. Ihre bevorstehenden Arbeiten meine Herren, werden vor allem den Notwendigkeiten des Krieges gehöhen.

Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahmen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer vor-

steht. Für die Wiederaufrichtung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel verwendet werden. Die nach den verwüstenden Einfällen des Feindes, durch die wichtigsten Schläge des Ostheeres befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen der Monarchie, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus, sind Helfer und Spender erstanden. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz der Monarchie in alter Blüte wieder herzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Kriege so glänzend bewährte Staatseisenbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes, sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert.

Meine Herren! Seine Majestät, der Kaiser und König weiß, daß Ihr Wirken und Schaffen, wie bisher, so auch in dem neuen Abschnitt der parlamentarischen Arbeiten von dem Geist der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird von dem tapferen Geist, der allein unserem Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze weisefähige Mannschaft, geeint durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Verstehens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften. Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervorzurufen lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes, wird unser aller größte Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich erstritten ist. In Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, in Stürmen steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausgibt, ist Freiheit, auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet haben diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des Reiches. Darauf bauen wir und führen unseren Kampf zu gutem Ende.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Aus der Nachbarschaft.

* Kreuznach, 11. Januar. Im Hantelsschen Walde bei Stipshausen rannte bei einer Treibjagd auf Hirsche ein Alttier auf der Flucht gegen einen Treiber, der einen Nasenbeinbruch davontrug. Bei dem wichtigen Anprall waren Hirsch und Treiber zur Erde gestürzt, das Tier entkam aber unbeschossen.

Tages-Neuigkeiten.

Seine Geliebte erwirgt. Berlin, 12. Januar. (T. U.) In ihrer Wohnung in der Hufschittenstraße fanden Hausbewohner, die in folge des furchtbaren Geruches eindringen, im Kleiderschrank die völlig entkleidete Leiche der Näherin Hinfste, die seit Anfang Dezember nicht mehr gesehen worden war. Ihr mit ihr zusammenwohnender Bräutigam Hagen ist verschwunden. Man glaubt, daß er das Mädchen im Streit erwirgt hat.

Feldgraue Hilfe gegen die Kriegsgreuel.

Was die Feldgrauen nicht alles tun sollen! Im ersten Jahreshaft des von Frhrn. v. Grothuß herausgegebenen „Tümmers“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) ruft sie Dr. Kauerer sogar gegen die in der Heimat immer mehr überhand nehmenden künstlerischen Kriegsgreuel zu Hilfe. Und in der Tat, das ist vielleicht der beste Weg. Doch man gehe ihn selbst mit.

Wie zu Goethers Zeiten in den siebziger Jahren tollt eine ungeheure Welle Kriegsschuld übers Land. Durch alle Fenster der Geschäfte, aus tausend Schränken guter Stuben, von hundert Tischen der Basare sieht uns die Form des Kreuzes an. Aus Taschentüchern und Zeitungshaltern, Tabaksdosen und Frühstückstellern blüht sie entgegen. Und auf den Spinden und Brettern, den Ehrenstühlen und Glasbehältern hält die Uniform aller Kaiserköpfe, Hindenburgs, Maderdens gefährliche Wache. Nicht ein Winkel der Erzeugung ist, der nicht geschändet, nicht ein Fernstes im Gewerbe, das nicht verunzert wäre.

Kimmermehr darf dies so bleiben! Tut es not, die „Eisernen“ nun einmal zu benageln, liebendoll die Helmschilde abzuhammern, ist uns der Zwang, für Wohlfahrtszwecke Geld zu sammeln, dem Treiben aller Jahrmarktsitten eng verbunden, — wo in aller Welt liegt die Not zum Ritich in anderen Waren?

Eure Heimat wird geschändet mit dem Anrat aller Arten, euer Haus besudelt mit dem Ritische solchen Gedankens, eure Frauen, eure Kinder werden gewöhnt, den Krieg im Spiel zu finden, in den 42 cm-Bonbonnieren, in den schwarz-weiß-roten Schlipfen, in den Sammelbüchsen aus Granaten. Fühlt ihr's denn nicht, ihr Krieger, was das heißt? Was es heißt, das Werkzeug zu verkleinern, das ihr braucht aus ihm zu machen, es zur Verzerrung seiner selbst entmündigen?

Und wenn ihr's fühlt, wenn euer Leben nach eurer Rückkehr gewonnen und gereinigt ist, begreift ihr nicht, was all der Schund dann eurem Leben schadet, dem sichern, nächsten, tatsächlichen? Seht her: Im Frieden werden Kämpfe kommen um die Arbeit, Verträge werden brechen, neu zu schmieden sein, und alles Eisen muß hierfür gewärmt werden. Hierbei wird jeder Ritich als euer Feind zu gelten haben. Er heißt: die schlechte Ware bedeutet schlechte Löhne, ungesunde Arbeitshefte, üble Entlohnungsformen, bedeutet Bruch der Tarife, Abwanderungen aus dem Gewerbe. Seht her: Im Frieden wird auch die Heimarbeit gesucht werden. Alles, was in den Fabriken, den Werkstätten aus eurem Rüststrom nicht gewonnen werden kann, wird in sie fluten, die Verdienste in dem Kriegsschund tüchtig finden und mit dem Erlöschen des Bedarfs in Wälder brotlos werden. Seht ihr die Not! Und seht ihr auch, daß ihr euch wehren müßt, mit allen euren Kräften euren Frauen und Kindern?

Gute Arbeit bedeutet Stetigkeit, Anpassung und Auslese. Wer mit seinem Geiste, seine Geschicklichkeit gebraucht, an seinen ruhigen Handgriff tüchtig ist, wird wertvoll für den Unternehmer, für den Händler, für sich selbst. Woran gewann das Leben seine Not, bevor ihr gingt, das Vaterland zu schützen? In seiner Flucht vorm eigenen Spiegel. „Mit-leid“, schrieb es aus, „ich verbrenne, mit selbst

verbrenn' ich am Allgipfeln, Verschwendung heißt mich die Zeit, heißt' ich mich selbst.“ Und doch gebat es „Möden“ wieder und wieder, stellte „die Neuheiten“ zusammen, rief die Gimpel zu dem Puh der Vierteljahre. So schwand der Anstand, schwand die Tiefe, enttann aller Wert. An der Verschwendung starb der Große, litt der Kleine.

Wir sind daran, in eurer Heimat uns zu wehren. Die Blinde der Sozialpolitiker, der Käufer, der Werkstätten, sie alle wollen den Kampf. Helft auch ihr uns, den Schund zu brechen. Ihr könnt es, wenn ihr nur wollt. Ein lautes Wort in einem eurer Briefe, an die Frau, die Mutter und das Kind: es kann so vieles mildern! Sie sollen euch nicht mit dem Schlechten ehren, nicht durch das Häßliche an dem — sagt es nur auch — die Not der Zukunftsarbeit lieben könnte. Heißt sie versparen, was sie gerne geben wollten. Und zeigt dann, daß deutsche Not aus Blut und Eisen ein Volk gebat, wert allen Gutes, das es schuf.

Illerlei.

Eine Erinnerung an General v. Emmich teilt ein militärischer Leser dem „Tag“ mit. Er schreibt: „Eine unscheinbare kleine Episode, die aber den allen Kleinlichkeiten abholden „Erstürmer von Lüttich“ so recht kennzeichnet, möchte ich der Vergessenheit entreißen: Befichtigung des älteren Jahrganges auf dem Palastplatz in Trier. Erste und nicht unwichtigste Nummer des Programms: Nachsehen des Anzuges durch den sehr strengen, sehr scharf blickenden Obersten, rechts neben dem Gesträngen der Kompagniechef, einige Schritte dahinter der Brigadekommandeur General Emmich. Wöhllich stockt dem Hauptmann fast das Herz, im ersten Glied steht ein Musketier, welcher vergessen hat, vom Gewehr den Mündungschoner zu entfernen. Es ist ein Offiziersbursche, der im allerletzten Moment erschienen und den vorher peinlich stattgefundenen Anzugstreifungen durch Korporalschaftsführer, Feldwebel, Leutnant und Hauptmann entgangen war. Nun war der ganze Befichtigungseindruck zum Teufel, denn solche „fassungslose Bummellei“ wäre dem Hauptmann nie oder nur schwer verziehen. Der Gestränge mustert den Mann, schreiet bedächtig weiter, den Mündungschoner hat er nicht gesehen. Der Hauptmann frohlockt; doch — der General kommt ja noch an den Mann! Der Kompagniechef schielt nach links; richtig! Der General hat das Verbrechen entdeckt. Ohne ein Wort zu sagen, knipst er den Mündungschoner vom Gewehr. Im langsamen Weitererschreiten an der Front fühlt plötzlich der Hauptmann, wie ihm etwas in die herabhängende rechte Hand geschoben wird. Es ist der verbrecherische Mündungschoner, den General Emmich wortlos und ohne den Hauptmann anzusehen hingibt. In der nachfolgenden Befprechung sollt der gestrenge Herr Oberst der Sorgsamkeit des Anzuges volle Anerkennung, der General ergänzt die Kritik nur mit den Worten: „Ich schließe mich dem Urteil des Herrn Regimentskommandeurs an.“ Ob General Emmich wohl wußte, daß ihm der Hauptmann über zehn Jahre hindurch für diese kleine Nachsicht aufrichtige Dankbarkeit bewahrt hat?“

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, den 15. Januar	
Vorgabend	4 ⁰⁰ Uhr
Morgens	Gottesdienst 7 ³⁰ „
	10 „
Nachmittags	3 ¹⁵ „
Sabbatenbe	5 ¹⁵ „
An den Werktagen	
Morgens	7 ⁰⁰ „
Abends	4 ¹⁵ „

Wer Brotgetreide verüffert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Bülkes Blutreinigungstee
„Malkur“ ist der Beste à Paket 30 und 50 Pfg.
Bei Hoff. **Otto Voltz**, Drogerie
Kaiser Friedrich-Promenade 19
4 Zimmerwohnung im 1. und 2. Stock mit Balkon u. sämtlichem Zubehör zu vermieten. (55a)

2 große Vaterrezimmer
mit Küche zu vermieten. (4279a)
Kaiser Friedrich-Prom. 15

Möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof zu vermieten.
3365a Ferdinands-Anlage 3 II.

Neu hergerichtete
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör Rathausgasse 15 zu vermieten. Zu erfragen 4301a
Wallstraße 5 bei Gerecht.

Schöne
4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, freie Lage direkt gegenüber dem Kurhaus sofort zu vermieten. 4115a
Näheres **J. Fuld.**

3 Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres (2670)
Ferdinands-Anlage 19p.

Im Villenteil Gompheim
Gartenstraße 8, Ecke Haberweg
gut möbl. abgeschlossene Etage von **3 Zimmern**, Küche, Bad, Veranda, elektr. Licht, 6 Minuten vom Kurpark — 1 Min. von Trambahn-Haltestelle per Monat M 75 zu vermieten, Knechtstodzimmer kann dazu gegeben werden. Anzusehen von 10—12 Uhr außer Dienstag. 4188a

Große
3 Zimmerwohnung
im 1. Stock, ganz neu hergerichtet mit Balkon, Küche und allem Zubehör, Gas und elektr. Licht, zu vermieten. 4593a
Elisabethenstraße 47.

Moderne 4078a
2 Zimmerwohnung
II. Stock mit Küche, Bad und Veranda per 1. April zu vermieten. Zu erfr. Dietigheimerstr. 24.

Schöne große
2 Zimmerwohnung
mit Gas u. allem Zubehör z. verm. 990a)
Höhenstraße 19.

Ankauf
v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebißen u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.
Karl Pagneau,
Schulstraße 11. (1090)

! Achtung !
Kaufe alle gebr. gut erhaltene Betten und einzel Möbel ganze Haushaltungen Waren und Klebstände in jeder Höhe des Betrages gegen sofortige Zahlung.
Zahle gute Preise.
Offerten unter U. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

5 Zimmerwohnung
mit Bad, Gas und elektr. Licht, modern eingerichtet zu vermieten. 2669) Ferdinands-Anlage 19 p.

2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten 23a
Neue Mauerstraße 3.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) sowie den § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Ober-Taunus-Kreises folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.
Jugendlichen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist das Tabakrauchen verboten.
Der Verkauf von Zigarren, Zigaretten und sonstigem Tabak an die genannten Personen ist verboten.

§ 2.
Jugendlichen (§ 1 Absatz 1) ist der Besuch von Gast- und Schankwirtschaften ohne Begleitung der Eltern, Vormünder, oder solcher Personen, welche als deren Vertreter betrachtet werden können, verboten.

Für die Befolgung dieses Verbots sind auch die Inhaber der Gast- und Schankwirtschaften, deren Stellvertreter, Beauftragten und Gewerbehelfen verantwortlich.

§ 3.
Jugendlichen (§ 1 Absatz 1) ist jedes unnötige Verweilen auf öffentlichen Straßen und Plätzen ohne Begleitung der Eltern, Vormünder, oder solcher Personen, welche als deren Stellvertreter betrachtet werden können, nach 9 Uhr abends verboten. Für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Sept. beginnt das Verbot erst um 10 Uhr abends.

§ 4.
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 5.
Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, jede Zuwiderhandlung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Januar 1916.

Polizei-Verwaltung.

Brennholz-Bersteigerung.

Montag, den 17. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr kommen in den Distrikten Nr. 23 und 24 des hiesigen Gemeindevorstandes zur Versteigerung

- 7 Rm. Eichenheitholz
- 17 „ Eichenknüppelholz
- 173 „ Buchenheitholz
- 511 „ Buchenknüppelholz
- 8 „ Birkenheitholz
- 15 „ Nadelheitholz
- 10700 St. Buchenwellen.

Zusammenkunft auf dem Bismarckweg im Distrikt 23.

Röppern, den 11. Januar 1916.

Der Bürgermeister:

Winter.



Stenografen-Gesellschaft Gabelsberger.

Wir eröffnen Montag, 17. Januar cr. abends halb 9 Uhr im Vereinslokale „Zur Stadt Rassel“ einen

Anfangs-Kursus

(für Damen und Herren)

nach dem bewährten und in den meisten deutschen Staaten amtlich eingeführten System „Gabelsberger.“

Preis einschließlich Lehrbuch Mark 6.

Die Angestellten derjenigen Firmen, welche unserer Gesellschaft als unterstützende Mitglieder angehören, haben freien Zutritt.

Die Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Der Vorstand.

Verteilung von Kleien

Von Freitag den 14. bis einschl. 20. Januar kommen wieder Kleien zur Verteilung.

Die Landwirte, die Anspruch hierauf haben, werden gebeten, dieselben während dieser festgesetzten Zeit abzuholen, da sie nach dieser Zeit auf ihren Anspruch verlustig gehen.

R. Altschul

Futtermittel-Verteilungsstelle.

Telefon 340.

Modern möblierte Wohnung

4-5 Zimmer, Badez. Heizung, Elektr. Licht, Küche, Keller, Mädchenz. Gartenbenutzung, für Kriegsdauer zu mieten gesucht. Preisofferten

Frankfurt a. M. Neuhaus Str. 5. II. Stock.

Die Holzversteigerung

im Rirdorfer Markwalde vom 11. ds. Mts. ist genehmigt.

Bad Homburg, am 12. Jan. 1916

Der Magistrat II.
Feigen.

Empfehle
für diese Woche
frisch gewäss. Stockfisch
Chr. Pfaffenbach,
140) Louisenstraße 46.

„R“ Stiefel

für die Fußbekleidung unserer Kinder
aus Rindleder ohne Futter mit Holz-
und Ledersohle

Nr. 27/30 M 4.50

Nr. 31/35 M 5

Gummischuhe

Herren Größe 41/47 M 6

Damen Größe 36/42 M 4.50

warme Hauspantoffel

Damen Größe 36/42 M 1.25 an

Herren Größe 41/47 M 2 — an

alle andere Sorten Schuhwaren

zu billigsten Preisen

empfehle

Schuhlager

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden
meist sehr schnell, wenn man den
Schaum von Zucker's Patent-
Medizinale-Salbe (in drei Stär-
ken à 60 Pf. M 1.— u. M 1.50).
abends eintrocknen läßt. Schaum
erst morgens abwachen und mit
Zuckroch-Creme (à 60 u 85 Pf)
nachstreichen. Großartige Wirkung v.
Tausenden bestätigt. Bei C. Arch.

Gut erhaltenes, gebrauchtes

Vinoleum zu kaufen

gesucht

Off. u. F. S. 148 an die Geschäftsst.

Alte Jahr-ill. Zeitschriften

billig abzugeben

F. Supp's Buchhandlung.

Eine ältere, erfahrene Kin-
derpflegerin sucht zu einem
Säugling Stellung. Angebote unter
B 134 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

für Mandoline und Gitarre

(Route) erteilt Otto Becker,

144) Oberurselerstraße 36 II.

In großer Privatgärtnerei

lann ordentlicher Junge als

Lehrling

eintreten unter günstigen Beding-
ungen. Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. unter 146.

Lehrjunge

gesucht Jean Weber,

141) Weißbindermeister Höhest. 28.

Gymnasiumstraße 14

herrschaftliche 6 Zimmerwohn-
ung part. oder 2. Stock auf sofort

zu vermieten.

Näheres J. Fuld, Senfai

und im Hause selbst 2. St.

Schöne

3 Zimmerwohnung

1 Stock mit geschl. Veranda und

Zubehör ev. auch Gartenanteil, per

1. April an ruhige Leute zu ver-

mieten. Lange Meile 3 part.

137a) am Rondell.

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Bad, Gas u. elektr. Licht moder-

ner eingerichtet in freier Lage ge-

gegenüber dem Kurhaufe zu vermieten

4434a) F. L. Loh

Bad Homburg v. d. Höhe.

Ferdinandstraße 23

2. Stock

5 Zimmer, Küche, Bad, Gas, Elektr.

Licht und allem Zubehör ist ab 1.

Okt. 1916 evtl. früher zu vermieten

Zu erfragen (4527a)

Schellers Hotel Metropole.

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank.

Wilhelm Mathäy u. Frau

Dünger-Bestellungen

nimmt schon jetzt entgegen

Thomasmehl Amoniak-Supperphosphat

Peru-Quano Kainit

R. Altschul

Telefon 340.

Futtermittelverteilungsstelle

Ein Laden

und eine Wohnung im 2. St.

zu vermieten vom 1. Januar ab

Mehgerei Gemrig,

3670a Louisenstraße 45.

Moderne (4078a)

3 Zimmerwohnung

im I. Stock mit Fremdenzimmer,

Küche, Bad und Mansarde umständ-

halber per 1. April zu vermieten.

Zu erf. Dietrichsmeierstr. 24.

Erster Stock

Wohnung bestehend aus 5 Zimmern,
Bad, abgeschlossenen Vorplatz, Man-
sarden, Keller u. vollständig neu
hergerichtet zu vermieten.

4367a

Louisenstraße 101.

Schöne (3531a)

3 Zimmerwohnung

mit Zubehörr, Gas und elektr. Licht

in schöner, freier Lage sofort oder

später billig zu vermieten. Zu erf

Rirdorf Bachstraße 51.

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Stiel nebst abge-

schlossenem Vorplatz und geräumigem

Keller per 1. Nov. zu vermieten.

3680a Saalburgstraße 1.

Zu erfragen Sonntags zwischen

9 und 4 Uhr.

Schöne (1a)

3 Zimmer Wohnung

im 1. Stock mit allem Zubehörr ab

1. April an ruhige Leute zu ver-

mieten. Näheres 2. Stock

Ferdinandsanlage 1.

Wohnungen zu vermieten

I. Etage

5 Zimmerwohnung

Bad, Balkons, Elektrisch, Gas nebst

Zubehörr ab 1. Januar oder 1.

April zu möglichem Preis; (4123a)

Parterre 6 bis 7 Zimmer

Bad, Terrasse, Vorgarten, Elektrisch

Gas nebst Zubehörr, ab 1. Januar

oder 1. April.

Näheres durch die

Immobilien-Agentur von

H. Kleindienst,

Landgrafenstr. 12. Telefon 782.

3 Zimmerwohnung

2. Stock mit Gas, Wasser elektrisch

Licht u. allem Zubehörr (13a)

Elisabethenstr. 46

per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Jean Becker,

Louisenstr. 83.

Kaiser Friedr.-Brom. 12

I. Stock, 3 Zimmerwohnung mit

Balkon, abgeschl. Vorplatz, Bad,

Küche, Mansarde, Keller, Teil an

der Waschküche, Elektr., Gas, so-

gleich oder 1. April zu verm. (117a)

In meiner Villa Saalburg-

straße 121 in freier Lage ist

der erste Stock von 4 Zimmer,

2 Mansarden, Balkon, Veranda,

Bad, Gartenbenutzung per 1. April

evtl. auch schon früher wegen Weg-

zug preiswert zu vermieten.

J. Nehren, (67a)

Louisenstraße 33 u. Saalburgstr. 121

2 Zimmerwohnung

nebst Küche zu vermieten.

4525a Ruhbachstr. 13.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche, Keller, Boden-

raum und Gartenanteil ist zu

Preise von 200 Mark jährlich zum

1. Dezember zu vermieten, ev. auch

Stallungen. 3952a

Obermühle am Weberpfad.

Kleine

2 Zimmerwohnung

sosort zu vermieten.

(3175a)

Glückensteinweg 18.

Elisabethenstraße 32

sind gut und einfach möbl. Zimmer

zu vermieten.

(4027a)

2 Zimmerwohnung

ganz oder geteilt zu vermieten

4368a

Gonzenheim

Homburgerstraße 21

2 schön möbl. Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch

einzelne Zimmer mit elektrisch Licht

Gas, Wasser sosort billig abzugeben

4402a Dorotheenstraße 7.

I. Stock

5 Zimmer, Bad, elektr. Licht und

allem Zubehörr per 1. April ander-

weit zu vermieten. Näheres (99a)

Schöne Aussicht 26 p.

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem Zu-

behörr, elektr. Licht sosort zu ver-

mieten.

3818a

Kaiser Friedrich Promenade 11 1/2

Schöne moderne der Neuzeit ent-

sprechende

4 Zimmerwohnung

im 1. Stock mit sämtlichem Zube-

und Gartenbenutzung per 1. April zu

vermieten.

Paesler, Saalburgstr. 67.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

3382a) Thomasstraße 10.

Ober-Gschbach

dicht a. d. Haltest. Linie 25 eine-

gr. 3 Zim. Wohn.

Küche, Bad, Veranda, Waschl. elektr.

Licht, staubfr. mitten im Gart. gel.

per 1. Jan od. sp. zu verm.

Preis 450 M. (4375a)

Näh. bei Friedrich Lang 1.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

(3981a)

Dorotheenstraße 24.

Louisenstraße 44